

Militärs bedrohen die Umwelt in Birma

"Auf der Straße nach Mandalay. Wo die fliegenden Fische spielen. Und die Dämmerung wie ein Donner heraufzieht" – zu Kiplings Zeiten, im späten 19. Jahrhundert, war Birma ein ökologisches Paradies, eine üppige Wildnis, vom Menschen unberührt. In Sandelholz- und Teakwäldern streiften Tapire, Tiger, Leoparden und Elefanten umher, frei von der gegenwärtigen Bedrohung durch die industrielle Expansion.

Heute hat das birmanische Militärregime das Land für ausländische Investoren geöffnet und ausländischen Gesellschaften Lizenzen für Holzeinschlag, Fischgründe und Ölförderung garantiert, um Devisen zu verdienen. Das Hauptinteresse der Militärregierung liegt zur Zeit darin, die harte Währung zu erhalten, die sie dringend benötigt, um ihre Waffenkäufe zu finanzieren. Daher sieht sich 'die letzte wahre Wildnis in Asien' einem rapiden Raubbau ausgesetzt.

Birmas Diktator General Ne Win verwandelte während seiner 26jährigen Amtszeit auf seinem 'Birmanischen Weg zum Sozialismus' Südostasiens reichste Nation zu einer der ärmsten in der ganzen Welt.

Die Militärregierung versucht, ihre Verschuldung durch den Ausverkauf des Landes zu lösen. Das bedeutet in erster Linie die Ausbeutung der Teakbestände. Birma deckt 70 bis 80 Prozent des Welt-Teak-Bedarfs. Ein Großteil davon wächst in einem ca. 100.000 Quadratkilometer großen Gebiet entlang der thailändischen Grenze.

Die Öffnung des Landes für ausländische Investoren hat einen ernstzunehmenden Einfluß auf die Ökologie und die Fauna, insbesondere da es keinerlei Umweltschutz in Hinblick auf die Ausbeutung natürlicher Ressourcen gibt.

Seit Beginn des kommerziellen Holzeinschlags ist Birmas Waldfläche alarmierend geschwunden. Laut einer kürzlich veröffentlichten UN-Studie werden jährlich rund 70.000 Quadratkilometer Wald vernichtet, nach Schätzung

der Welternährungsorganisation (FAO) sind das 500 mal mehr als 1980.

Es dauert rund 120 Jahre bis ein Teak-Baum ausgewachsen ist. Die ethnischen Minderheiten halten sich an die vernünftige Verfahrensweise, jährlich nur ein Dreißigstel der Bestände zu fällen. Sie verwenden Elefanten und Büffel statt Bulldozern, um die Stämme abzutransportieren. Dadurch erhalten sie den Wald und sichern die Möglichkeit zum Teak-Abbau für die Zukunft.

Das birmanische Militär hat derzeit eine wesentlich kurzfristigere Zukunft im Blick. Seit Anfang des Jahres 1989 baut das birmanische Militär mit Hilfe der thailändischen Holzfirmen Straßen tief in den Dschungel entlang der Grenze, um den Transport großer Maschinen und der Bäume zu erleichtern.

Der Bau führte ebenfalls zu einer immensen Waldzerstörung. Diese neu errichteten Straßen bieten aber dem birmanischen Militär außerdem die Möglichkeit, die ethnische Gruppe der Karen zu verfolgen. Zugleich finanziert die Regierung den Militäreinsatz durch den Verkauf der Konzessionen an Thailand. Saubere Verpackung, sauberes Geschäft?

die ihnen die Abholzung von 4,7 Mio. t Tropenholz erlaubt. Jeder dieser Firmen ist vertraglich zugesichert, über einen Zeitraum von drei Jahren 50.000 t Holz jährlich zu fällen.¹

Seit Vergabe der Konzessionen wurden laut der birmanischen Regierung bereits einige Millionen Tonnen Holz an Thailand verkauft. Weitere Einschlagkonzessionen wurden an Firmen aus Japan, Südkorea, Singapur und Hongkong vergeben.

Diese kurzfristigen Verträge werden laut Ökologen aus Thailand dazu führen, daß thailändische Holzfirmen möglichst viele Bäume in möglichst geringer Zeit fällen und dabei großen Schaden an jungen Bäumen anrichten werden.

In den Teakwäldern entlang der Grenze gibt es wichtige Wasser- und Naturgebiete, die für beide Länder lebenswichtig sind. Die Abholzung der Teakbestände bedroht auch diese Regionen.

Ein Mitglied der 'All Burmese Students' Democratic Front' (ABSDF) berichtete: "Als wir 1988 hier ankamen und unsere Lager errichteten, war die gesamte Region ein einziger Teakwald. Als unser Lager vom birmanischen Mi-



Holztransport mit Elefanten gehört der Vergangenheit an.

Foto: H. Kern

Sechs Thailändische Firmen, Boonsawad and Friends, Chao Phya and Irrawaddy, Santi Forrestry, Sirin Technology, Thai Pong and Thai Sawad Import Export, halten die Konzessionen über eine 20 000 Quadratkilometer große Fläche entlang der thai-birmanischen Grenze,

litär überrollt wurde, flohen einige zurück ins Inland und andere in thailändische Flüchtlingslager. Als wir von thailändischer Seite aus das Thay Baw Boe Camp später betrachteten, sahen wir, daß innerhalb eines Jahres jeder Baum gefällt worden war. Der Platz ist völlig kahl."



Mit LKWs und Bulldozern werden die Stämme nach Thailand transportiert.

Foto: H. Kern

Besorgnis über Birmas Umwelt

Am 21. Februar hat Radio Moskau die Vernichtung des Waldes in Birma scharf kritisiert. Große Waldbestände würden von ausländischen Holzfirmen ohne Regeln und Beschränkungen ausgebeutet.² Die Sendung folgte dem Besuch einer sowjetischen Delegation unter Leitung Dr. Sedunows, dem 1. stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Ausschusses für Hydrometeorologie der UdSSR, am 17. und 18. Januar 1991 in Birma.

Dr. Sedunow referierte über Klimaveränderungen und andere Umweltfragen, die sowohl die ökologische als auch die soziale und ökonomische Sicherheit der Menschheit bedrohen. Die Delegation unterschrieb einen Vertrag in Zusammenhang mit der 'Myanmar - Sowjetischen bilateralen Zusammenarbeit für ein wissenschaftliches und kulturelles Austauschprogramm'.

Der Einfluß des wahllosen Holzeinschlags in Nordbirma ist kaum mehr aufzuhalten, seit das birmanische Militär zugestimmt hat, Waffen im Wert von fast US\$ 1 Mrd. in der VR China zu kaufen.

Die beiden Länder unterzeichneten 1990 einen langfristigen Vertrag, nachdem eine hohe birmanische Militärdelegation China besucht hatte. Das Geschäft umfaßte militärische Ausrüstung, angefangen bei Düsenjägern und Hubschraubern über Kanonenboote bis zu kleinen Waffen. Birma will wenigstens US\$ 900 Mio. Schulden mit Reis und Holz begleichen.²

Seitdem sind weite Gebiete Nordbirmas besonders stark von der Abholzung durch chinesische Holzfäller betroffen.

Mehrere Berichte der Kachin und Shan Minoritäten, die an der sino-birmanischen Grenze leben, bestätigen den Einsatz chinesischer Armeefahrzeuge, die Stämme von der Grenze in die Provinz Yunnan schleppen.

Die Bedrohung der Tierwelt

Die meisten der Holzkonzessionen wurden in Wäldern vergeben, die traditionell den ethnischen Völkern Birmas gehören. So hat beispielsweise die Sirin Technology Co, Ltd, zweitgrößte thailändische Konzessionärin, 700 Quadratkilometer im Karen Staat erhalten.³

Das Gebiet der Karen, auch unter dem Namen Kawthoolei bekannt, verfügt zudem über eine reiche Fauna. Es gibt dort zahlreiche Tiger, Tapire, Nashörner, Nashornvögel, Leoparden und Elefanten. Die Aktionen des birmanischen Militärs gegen die ethnischen Minderheiten und die Studenten bedrohen auch die Tierwelt.

Birma besitzt einige der größten Elefantenherden, die es in Asien noch gibt. Jedes Jahr von September bis Oktober versammeln sich Herden von jeweils rund 300 Tieren im südlichen Tenasserim, um dort Salze zu sich zu nehmen.

Das Militär hat Offensiven in rebelkontrollierten Gebieten gestartet, die besondere Schutzgebiete für Elefanten sind. Außerdem jagt es die wilden Elefanten. Erst kürzlich wurde Elfenbein im Werte von US\$ 25.000 der in den Kriegsgebieten geschossenen Elefanten verkauft.

Jahrhundertlang wurden die Elefanten in Birma dazu eingesetzt, Teakstämme zu schleppen. Diese Methode zerstörte den

Wald weit weniger als Bulldozer, die gleichzeitig Schneisen für den Straßenbau schlagen, damit die Stämme auf Lastwagen abtransportiert werden können.

Auch die Internationale Gesellschaft zum Schutz von Primaten berichtete, daß aufgrund der Abholzungen der Lebensraum der Tiere zerstört wird und bereits neun Spezies der Primaten ausgerottet wurden.

Fischerei-konzessionen⁴

Die über 1600 Meilen lange Küstenlinie Birmas ist reich an Fischbeständen. Nach Schätzungen gibt es rund 1,7 Mio Tonnen Meeresfrüchte in birmanischen Gewässern.

Die Fischerei ist die Lebensgrundlage Tausender Menschen entlang der Küstenlinie. Traditionsgemäß fuhren die Fischer in kleinen Booten zum Fischen hinaus und wandten ökologisch verträgliche Methoden an. Ein altes Sprichwort besagt: 'Nur in Birma gibt es Gewässer, in denen Krabben an Altersschwäche sterben.'

Ausländische Kompanien drängten sich nicht nur um Abholzungsverträge, sondern auch um Fischereirechte in birmanischen Gewässern.

1988 erlaubte die Militärregierung ausländischen Gesellschaften offiziell, in birmanischen Gewässern zu fischen, um Devisen zu erhalten. Anfangs war es drei thailändischen Gesellschaften erlaubt, ihre Fischdampfer nach Birma zu schicken, der Mars & Co, Ltd, der Atlantis Marine Co, Ltd und der Sirichai Fishery, Ltd.

Mittlerweile gibt es 241 Trawler in birmanischen Gewässern. Des weiteren sind eine Menge illegaler Schiffe aus Thailand zur Zeit vor der Küste Birmas. Die Gesellschaften aus Thailand verdienen dreimal soviel durch das illegale Fischen in birmanischen Gewässern, wie legale Fischer aus Birma verdienen.

Thailand und die Junta unterzeichneten im Januar 1990 einen Einigungsvertrag, indem sowohl eine Zusammenarbeit in der Fischerei, als auch Hilfen im technischen Bereich festgelegt wurden.

Wie in den Diskussionen mit der birmanischen Junta beschlossen, unterstützte Thailand 1990 den privaten Sektor bei der Etablierung einer zentralen

Gesellschaft mit dem Namen 'Thai-Burma Fishery Company Ltd'. 25 Mio. Bt wurden als Kapital eingesetzt.

Im Zeitraum von 1990 bis 1991 erhielten weitere fünf thailändische Gesellschaften Konzessionen für insgesamt 256 Fischereiboote in birmanischen Gewässern. Viele sind mit hochmoderner Technik ausgestattet. Laut eines thailändischen Gutachtens kann jedes der thailändischen Spezialnetze 183,5 kg/h fangen.

Nichtzugelassene thailändische Fischerboote zahlen große Bestechungssummen an ranghohe Offiziere der Junta und der birmanischen Marine, um unbehelligt fischen zu können. Die birmanischen Fischer stehen der Ausbeutung ihrer Fischgründe machtlos gegenüber. Seit das birmanische Militär Fischereikonzessionen an ausländische Firmen verkaufte, wurde vielen, die vom Fischfang lebten, die Lebensgrundlage entzogen. Immer mehr birmanische Fischer verlassen mit ihren Familien die Heimat und werden Flüchtlinge oder illegale billige Arbeitskräfte in Thailand.

Die Reaktion der All Burma Students' Democratic Front (ABSDF)

Die ABSDF hat an Regierungen und ausländische Firmen, die mit dem birmanischen Militär Geschäfte machen, appelliert, alle Aktivitäten einzustellen, bis die gewählte Regierung vereidigt ist. Zur gleichen Zeit foltert, verfolgt und tötet das birmanische Militär weiterhin diejenigen, die für Demokratie kämpfen. Dennoch gibt es Staaten, die die Junta wirtschaftlich unterstützen und ihr Waffen verkaufen.

Als heftige Reaktion auf diese Einmischung in den Kampf der Bevölkerung um Freiheit und Demokratie, entführten birmanische Studentenaktivisten einen thailändischen Trawler und zerstörten ihn später.⁵

Das Boot befand sich innerhalb des Sperrgebietes für ausländische Fischerboote.

Wirtschaftliche Freiheiten für ausländische Fischereikonzessionäre sind kein Gewinn für die birmanische Bevölkerung.

Ausländische Gesellschaften kämpfen um Birmas versteckten Reichtum

Birma hat große Vorkommen an Öl, Gas, Edelsteinen, Marmor, Wolfram, Zinn, Zink, Gold, Silber und anderen Mineralien. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Birma einer der Hauptlieferanten für strategische Metalle und Erze.

Die Mawchi Minen im Kayah Staat waren das bedeutendste Wolfram-Vor-

kommen in der Welt. Im Chin und im Shan Staat sind bedeutende Kohle- und Lignit-Vorkommen entdeckt worden. Birma steht im Ruf, die qualitativ besten Juwelen der Welt zu besitzen. Jade, Rubine und Saphire sind jahrzehntelang aus dem Land geschmuggelt worden.

Aufgrund der wirtschaftlich desolaten Situation hat die Militärregierung ausländische Beteiligung an der Minenindustrie ermöglicht.

Weltweit haben Regierungen 1988 Birmas militärische Machthaber für die blutige Niederschlagung der prodemokratischen Bewegung verurteilt, dessen ungeachtet kämpfen die Unternehmen um die Ausbeutung der Ressourcen des Landes.

Während die Regierungen finanzielle Hilfsprogramme einstellten, um gegen die Massaker zu protestieren, schlossen führende US-amerikanische, australische, britische, japanische und thailändische Kompanien Verträge zur Ölförderung in Birma ab.

Thailändischen Kompanien wurden bereits Verträge zum Abbau von Zink, Zinn und Juwelen angeboten, während die Behörden weiterhin behaupten, sie entwickelten die Minen selbst.

Die Wiederbelebung der Minenindustrie und der Einfluß ausländischer Handelsinteressen beeinflussen die Umwelt und die natürlichen Ressourcen in diesen Regionen mehr als sonst irgendetwas.

Giftige Chemikalien werden bedenkenlos in Flüsse eingeleitet und der küstennahe Zinnabbau bedroht Mangroven, Korallenriffe und Fischbrut. Angeblich wird in Birma auch Uran abgebaut, was die Frage nach Gefährdung von Menschen und Umwelt durch radioaktive Strahlung aufwirft.

Die Nationale Koalitionsregierung (NCGUB) Dr. Sein Wins verurteilt den Handel mit einer Regierung, die Tausende umgebracht hat, um den Widerstand niederzuschlagen und die von Amnesty International und anderen Menschenrechtsgruppen angeklagt wird, willkürliche Verhaftungen vorzunehmen und politisch Mißliebige zu foltern.

Der Verkauf von Öl-, Holz- und Fischereikonzessionen bedroht nicht nur die natürlichen Ressourcen des Landes, sondern es wird auch ein Großteil der Einnahmen für den Krieg gegen die Opposition aufgewendet.

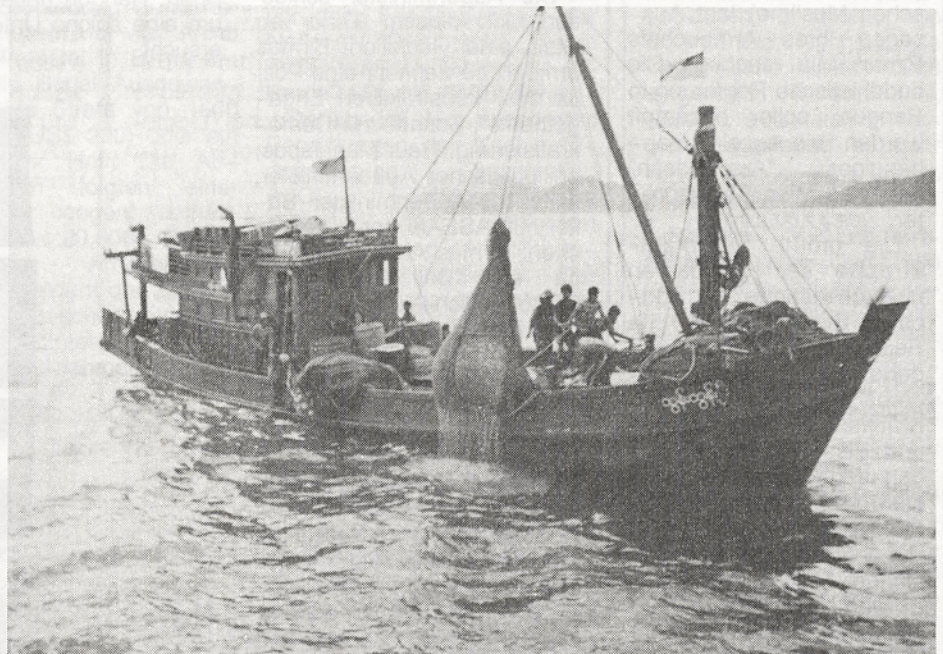
Die Zusammenarbeit dieser Länder und Gesellschaften mit der Junta ist für die prodemokratische Bewegung extrem entmutigend. Indirekt fördern diese Länder Folter, Verfolgung und Ermordung von ethnischen Minoritäten, Studenten, Mönchen und anderen Menschen, die für die Demokratisierung kämpfen.

Die wirtschaftlichen Interessen im Auge, mißachten sie die Entscheidung des Volkes. Sie haben zur wirtschaftlichen Konsolidierung und zum Ausbau der militärischen Macht beigetragen – mit dem Ergebnis, daß die politische Unterdrückung weiter besteht, das Volk sich noch immer in der wirtschaftlichen Krise befindet und entlang der Grenzen eine humanitäre Krise herrscht.

Aung Lwin

Anmerkungen:

- 1 vgl The Nation 19.3.89, Dawn, March 89
- 2 The Nation 13.2.91, BP 28.3.91, Feer 6.6.91
- 3 The Nation 19.3.91
- 4 vgl B.U.R.M.A. 4/91
- 5 vgl The Nation 22.1.91



Birmanische Fischerboote können mit den thailändischen Unternehmen nicht konkurrieren.

aus: BURMA, April 1991, S. 1